



Greif-Skulptur aus Puderzucker mit (von links) Markus Ambach, Andrea Knobloch und Gerhard Petzl. Bild: Löchel

Greifvogel als Kunstwerk aus Puderzucker wieder erstanden

Andrea Knobloch und Markus Ambach setzen sich mit umstrittenem Denkmal auseinander

GIESSEN (tjl). „Die Ausstellung ist der Versuch, eine Diskussion in Gang zu bringen“, sagte Markus Lepper, Vorsitzender des Neuen Kunstvereins, zur Eröffnung der Ausstellung „Licher Gabel“ am Samstag. Andrea Knobloch und Markus Ambach, die Initiatoren der Düsseldorfer Gruppe „Stadtraum.org“, haben sich mit dem im letzten Jahr zum Mahnmahl umgewidmeten „Greifen-Denkmal“ auseinandergesetzt, das in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kiosk (ehemals „Max hat's“) des Kunstvereins liegt.

1939 errichtete die Stadt Gießen eine Natursteinanlage mit Säule. Nach Kriegsende sollte sie als Ehrenmahl für die gefallenen Flieger des in Gießen stationierten „Kampfgeschwaders 55, Greif“ dienen. 1958 wurde das Denkmal eingeweiht. Eine vom ehemaligen Kampfflieger und Bildhauer Klaus Seelenmeyer aus Kupfer getriebene Greifvogel-Figur stand bis 1994 auf der Steinsäule. Die Skulptur

wurde entwendet und beschädigt aufgefunden. Am „Tag des Offenen Denkmals“, 11. September 2005, fand die Umwidmung in ein „Mahnmal gegen Gewaltherrschaft, Krieg, Völkermord und Vertreibung“ statt. Die „Trauernde Witwe“ des Künstlers Matthes I. von Oberhessen und eine neue Schrifttafel ergänzen nun die Anlage. Der Greif ist bisher nicht wieder auf den Obelisk aufgestellt worden.

Aus Zuckerguss nach Fotos angefertigt und auf den Kopf gestellt, liegt seit Samstag eine Kopie des Greifvogels in Originalgröße im Kiosk des Kunstvereins. An der Wand sind aus Würfelzucker die fehlenden Buchstaben nachgebildet. Der österreichische Patissier Gerhard Petzl aus Graz, Goldmedallienengewinner der „Culinary Olympic's“ im Jahr 2000, verarbeitete für die schneeweiße Skulptur 80 Kilogramm Puderzucker, den er mit Gelatine anrührte. Das Skelett aus Draht, das für die notwendige Standfestigkeit sorgt, fertigte der Gießener Bildhauer Henrik Wienecke an. Innerhalb von fünf Tagen modellierte Petzl den Vogel von morgens 8 Uhr bis nach Mitternacht vor Ort.

Die Wahl von Zucker als Material sei eine ironische Geste, sagte Andrea Knob-

loch. Die Skulptur werde somit der Endlichkeit preisgegeben und der Zucker veräußere dezent die bittere Botschaft. Denn ausgehend von der Diskussion, ob der Greif wieder auf die Säule soll oder nicht, wolle man den aus der Öffentlichkeit verschwundenen Vogel verfremdet ins Bild setzen.

Am vorangegangenen Abend fand der Vortrag „Stille Post“ von Andrea Knobloch im Margarete-Bieber-Saal statt. Vor gut 20 Zuhörern sprach sie über die Funktion von Denkmälern im Allgemeinen und darüber, was öffentlicher Raum sei. Weiter referierte sie über die Umwidmung von Kriegsdenkmälern zu Mahnmälen, unter anderem über die Aufstellung der in Bronze gegossenen „Pieta“ von Käthe Kollwitz in der Neuen Wache in Berlin. Über die Gießener Umwidmung sagte sie hinsichtlich ästhetischer Kriterien, die „Trauernde Witwe“ und die neu angebrachte Tafel integrieren sich in die ursprüngliche Anlage.

Ausstellung bis 29. Juli im Kiosk Ecke Licher Straße/Nahrungsberg mittwochs 16 bis 19 Uhr, samstags 14 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung, Telefon 017-800 1411.